

Tarifbindung der anbietenden Firmen für ihre Mitarbeiter gefordert werden. Die verschiedenen Vergabebedingungen lassen dies zu. Produkte aus Kinderarbeit müssen grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Bei Interesse sollten Jugendliche die Möglichkeit bekommen, selbstverwaltet einen **Jugendtreff** zu betreiben. Es ist unter anderem auch ein guter Ort Demokratie direkt zu erlernen.

4. Mehr Bürgerbeteiligung in Dogern

Die Öffentlichkeit sollte über **anstehende Projekte frühzeitig informiert** und Bürger zu **wichtigen Planungen angehört werden**. Ein öffentlicher Austausch über oder Anregungen zu Gemeindeprojekten sollte auch auf der Homepage der Gemeinde in noch einzurichtenden Diskussionsforen stattfinden. Ergänzend könnte durch eine „Abstimmungs-App“ nach dem Vorbild von Tübingen ein Meinungsbild erstellt werden, an welchem sich Verwaltung und Gemeinderat orientieren sollten, welches aber nicht bindend ist.

Vorlagen und Protokolle aus öffentlichen Sitzungen sollten zukünftig **online** zur Verfügung gestellt werden.

Die Beteiligung der Jugend über eine allgemeine Beteiligung oder ein Jugendforum soll in Zukunft bei Themen, die Jugendliche aufgrund ihres Alters interessieren könnte, selbstverständlich sein.

Dogern eine Gemeinde, wo Bürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung das Ohr beim Bürger haben. Eine Politik des Gehörtwerdens.

Wie können SIE helfen:

- Ideen für Projekte sind gefragt, aber auch Ideen zur Umsetzung einer bürgernäheren Gemeindepolitik –
Bitte beteiligen Sie sich mit Ihren Ideen!
- In diesem Flyer finden Sie einige Anregungen für ökologisch, soziale Gemeindepolitik mit mehr Bürgerbeteiligung –
Wer würde in einer Gruppe an einem Programm für die Gemeinderatswahl mitarbeiten?
- Eine neue Liste kann ein noch so gutes Programm haben – ohne Kandidaten die bereit sind auf dieser Liste zu kandidieren und im Falle der Wahl auch im Gemeinderat mitzuwirken geht es nicht –
Machen Sie Vorschläge für Kandidaten oder besser noch, kandidieren Sie selber!

Der nächste Schritt ist eine nichtöffentliche Zusammenkunft von Menschen, die an dem Projekt einer neuen Liste mitarbeiten möchten – falls Sie Interesse haben, schreiben Sie ein Mail an:

Markus.Uhlenbrock-Ehnes@t-online.de

oder rufen Sie mich an unter: **07751-208182**.

Hier finden Sie uns im Internet:

www.dogern-goes-future.de

Unabhängige Bürgerliste für eine nachhaltige Dorfentwicklung (Arbeitstitel)

So soll Dogern sich weiter entwickeln: fair, gesund, ökologisch, sozial, mit einer ausgeprägten direkten Bürgerbeteiligung

„Dogern goes Future“

Liebe Dogerner Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am **26. Mai 2019** wird auch in Dogern der Gemeinderat neu gewählt.

Bewerben können sich Einzelbewerber und Listen – in Dogern haben in den letzten Jahrzehnten Kandidaten auf den Listen der Freien Wähler FW und der CDU kandiert.

Mein Name ist Markus Uhlenbrock-Ehnes, ich bin seit 31 Jahren in Dogern wohnhaft und betreibe mit meiner Frau Ulrike die BIOLAND Gärtnerei Eulenhof. Ich war jeweils 10 Jahre im Kreistag des Landkreises Waldshut und im Gemeinderat in Dogern kommunalpolitisch aktiv. Daneben war ich viele Jahre im Kreisvorstand, zuletzt ein paar Jahre lang Kreisvorsitzender des Bundes für Umwelt und Naturschutz BUND, bin Vorsitzender von Bio im Landkreis Waldshut und auf örtlicher Ebene Sprecher der Volleyball- und Männergruppe im Turnrat des TV-Dogern.

Ich möchte versuchen, für das kommende Jahr Menschen auf einer **weiteren Liste** zusammenzubringen, die der Gedanke eint, dass in Dogern **Ökologie, Gesundheit, Soziales und Bürgerbeteiligung** einen höheren Stellenwert haben sollten. Frei nach dem Motto von Erich Kästner „*Es gibt nichts Gutes, außer man tut es*“.

Für diese Liste suche ich weitere Kandidatinnen und Kandidaten, aber auch Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die sich mit kreativen Ideen beteiligen, das Wahlprogramm mit ausarbeiten und Öffentlichkeitsarbeit machen.

Nachfolgend meine Ideen und Forderungen an Beispielen erläutert:

1. Das ökologische Dogern
2. Das gesunde Dogern
3. Das soziale und faire Dogern
4. Mehr Bürgerbeteiligung in Dogern

1. Das ökologische Dogern

Grundsätzlich rechnen sich Maßnahmen für den Umweltschutz in sämtlichen Bereichen langfristig immer und sind deshalb auch wirtschaftlich nachhaltig.

Klimaschutz fängt in der Gemeinde an nach dem Motto: **Global denken, lokal handeln**.

Nur wenn Bürger und die Gemeinde auch auf örtlicher Ebene handeln, schaffen wir die **Energiewende**. **Strom** sollte **dezentral** hergestellt werden, zum Beispiel in kleinen **Blockheizkraftwerken (BHKW)**, in denen auch Wärme produziert wird. Diese sollten in neu zu errichtenden Gebäuden der Gemeinde wie dem neuen Feuerwehrgerätehaus und der Kindertagesstätte eingebaut werden und beim Austausch alter Heizungen in anderen kommunalen Gebäuden wie Schule, Gemeindehalle oder Rathaus installiert werden.

Die von Bürgern und Gemeinde gemeinsam betriebene **Photovoltaikanlage** auf dem Gemeindehallendach sollte **erweitert** werden. Bei kommunalen Gebäuden und Grundstücksverkäufen sollten anspruchsvolle Richtlinien für **energiesparendes Bauen** gelten, **Solarthermie** und **Photovoltaik Standard** sein.

Die Verwaltung als Kundin: ökologisch und fair. Die Gemeindeverwaltung kauft viele Materialien und Produkte für Büros, Schule, Kindergarten. Als Gemeinde sollten wir **auch beim Einkauf mit gutem Beispiel vorangehen** und **umweltverträgliche Produkte und Waren aus der Region bevorzugen** und dies in **Ausschreibungs- und Vergaberichtlinien entsprechend festschreiben**.

Verzichten sollten wir auf **Produkte**, die **unseren sozialen Standards nicht entsprechen**, beispielsweise weil sie in Kinderarbeit hergestellt werden.

Bei der **Dorfentwicklung** soll **Innenentwicklung Vorrang** haben, weil wir sparsam und schonend mit Flächen umgehen sollten.

Beim Verkauf von Bauplätzen durch die Gemeinde sollte **energiesparendes Bauen** beispielsweise durch den **Bebauungsplan** zur **Voraussetzung** erklärt werden – mittelfristig ist dies für die Bauleute auch wirtschaftlich. Grundsätzlich sollten sämtliche **öffentliche Baumaßnahmen** unter **strengsten Umweltkriterien** vorgenommen werden, um Innenraumbelastungen für Menschen und Entsorgungs-, Sanierungs- und Betriebskosten für Heizen und Kühlen und sonstigen Energieverbrauch zu reduzieren – eine Gemeinde sollte hier nicht, wie bei Firmen oft üblich, ausschließlich kurzfristig betriebswirtschaftlich sinnvoll investieren, sondern für Abschreibungen lange Zeiträume einplanen, da oben beschriebene Zusatzkosten in einer jahrzehntelangen Betrachtung immer sinnvoll angelegtes Geld sind und Geld sparen hilft.

Bewegung und Parken im öffentlichen Raum: Elektroautos und E-Bikes werden nur dann mehr eingesetzt werden können, wenn es neben einer privaten auch eine **öffentliche Ladeinfrastruktur** gibt. Trotz öffentlicher Zuschüsse und relativ geringer Kosten (<4 Tsd. Euro/Station) gibt es in Dogern im Gegensatz zu Gemeinden wie Lauchringen, Küssaberg, Murg noch keine öffentlichen Ladestationen. Das gerade angelaufene **Dorfsanierungskonzept** sollte auch in diesem Bereich für Investitionen genutzt werden.

Eine bestimmte Zahl an **Parkplätzen** sollte bevorzugt von **E-Autos und Car-Sharing-Fahrzeugen** genutzt werden. Die Gemeindeverwaltung sollte versuchen, **Car-Sharing in Dogern anzusiedeln** und sich selber daran beteiligen. Auch beim **gemeindeeigenen Fuhrpark** sollte die Gemeinde auf ihre Vorbildfunktion achten und emissionsarm, nachhaltig und ökologisch unterwegs sein. Dazu sollten für die Gemeindebediensteten Dienstfahrräder zur Verfügung gestellt werden, sowie überdachte sichere Fahrradstellplätze vor allem am Bahnhof gebaut werden.

Naturschutz: Wir sollten auf **saubere Gewässer** setzen und den Rhein nach der Kläranlage in Albrück, an der die Gemeinde beteiligt ist, durch den Einbau der sogenannten **4. Reinigungsstufe** entlasten.

Der **Bauhof** ist während der Vegetationszeit viel mit der Pflege von Grünanlagen beschäftigt – viele Flächen, wo es aus Verkehrssicherungsgründen nicht notwendig ist, könnten wunderschön mit **einheimischen Wildpflanzen** bepflanzt oder eingesät werden, was deutlich **weniger Pflegekosten** bedeuten würde und der **stark gefährdeten Insekten- und Vogelwelt** neue Nahrungsquellen erschließen würde. Beispiel: „Bad Dürrheim blüht auf“

Naturnahe Lebensräume in Dogern sollten **erhalten und aufgewertet** werden – zumal sie zugleich Erholungs- und Naturerlebnisräume für Menschen jeglichen Alters sind. Auf die **naturnahe Gewässerrandpflege** und auf die **Vernetzung von Biotopen** sollte vermehrt geachtet werden.

Der **Gemeindewald** sollte nach den naturnahen Regeln des **FSC-Siegels bewirtschaftet** werden – hierdurch können auch höhere Erlöse für das Holz erzielt werden.

Dächer und Fassaden von kommunalen Bauwerken sollten möglichst **begrünt werden**.

2. Das gesunde Dogern

Frisch und gesund essen in der Schul- und Kitamensa: Obwohl bei Meinungsumfragen auch in der **Außer-Haus-Verpflegung Frischem** aus der Region mit Präferenz für BIO ein hoher Stellenwert eingeräumt wird, wird in der Dogerner Mensa **aufgewärmtes Tiefkühlessen** aus NRW angeboten. Mittelfristiges Ziel sollte es sein, mit anderen Gemeinden eine zentrale Einrichtung zu schaffen, in der mit Gemüse, Kartoffeln, Getreide, Milchprodukten aus der Region, für Schul-, Kita-, Altenheim-, Krankenhaus- und auch Firmenmensen frisch gekocht wird. Das würde **Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Region** behalten.

Gesundes Wasser trinken: Die Gemeinde ist für **sauberes Trinkwasser** verantwortlich. Immer mehr **Gemeindewasserwerke** (z.B. Leipzig, München, Region Unterfranken u.v.m.) gehen dazu über, Flächen im Einzugsbereich ihrer Brunnen, die in ihrem Eigentum sind, an Bauern zu verpachten, die zumindest auf Teilflächen im Wassereinzugsgebiet **biologisch ohne Mineraldünger und Pestizide oder Herbizide wirtschaften**.

Ziel sollte ein **pestizidfreies Dogern** nach Vorbild der Gemeinde Mals in Südtirol sein. Ein Anfang sollte umgehend vom **Bauhof** gemacht werden, folgen sollte die biologische Bewirtschaftung in den Wassereinzugsgebieten unserer **Trinkwasserbrunnen (s.o.)** und auch auf verpachteten Gemeindeflächen.

Grüne Gentechnik könnte nach dem Beispiel vieler Kommunen (im Landkreis Waldshut z.B. Klettgau und Ühlingen-Birkendorf) auf Dogerner Gemarkung ausgeschlossen werden, wenn Landwirte, die Gemeindeflächen pachten, auf **Gentechnikfreiheit verpflichtet** würden oder sich Landwirte freiwillig zum Verzicht bereit erklären.

3. Das soziale und faire Dogern

Bauen in Dogern auch für Geringverdiener - Sozialer Wohnungsbau: In Dogern sind in den vergangenen Jahrzehnten mehrere neue Baugebiete entstanden, in denen Einzel- und Doppelhäuser gebaut wurden. Es wird Zeit, **mit Hilfe von Investoren** wie in anderen Gemeinden, **staatlich geförderte Wohnungen** (4,3 Mio. Euro in 2017 für den Landkreis Waldshut) für Menschen mit geringen und mittleren Einkommen zu bauen. Dogern sollte beim Wohnungsbau einen relevanten Anteil mietpreisgebundener Wohnungen vorgeben und selbst, unterstützt durch Programme von Bund und Land, in den sozialen **Mietwohnungsbau** investieren, sowie Baugemeinschaften und Genossenschaften durch den Verkauf vergünstigter Gemeindegrundstücke dazu ermuntern, dies in Dogern zu tun.

Aufgrund des Mangels an günstigem Wohnraum sollte eine **Zweckentfremdungssatzung** erlassen werden.

Investitionen und Zuschüsse sollten sich am **Gemeinwohl** der Dogerner Bevölkerung **orientieren**. Auch wenn Dogern bezüglich der Steuereinnahmen vor allem aus der Gewerbe-, Grund- und Einkommenssteuer vergleichsweise wirtschaftlich gut da steht, die Schulden gering sind und Zuschüsse locken, sollten Investitionen ausbleiben, deren Nutzen für die Allgemeinheit gering ist.

Dogern sollte (wie z.B. Bad-Säckingen, Murg, Herrischried) **Fair Trade Gemeinde** werden – „Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem anderen zu“. Fair gehandelte Produkte wie Kaffee, Tee, Schokolade etc. sowie Bioprodukte aus regionalem Anbau sollten in Zukunft selbstverständlich sein bei Veranstaltungen der Gemeinde. Der örtliche Handel sollte motiviert werden, vermehrt Fair-Trade-Produkte und regionale Bioprodukte zu handeln. Auch die **Kirchengemeinden, Vereine und Privatpersonen** sollten zu **fairem Konsum** motiviert werden.

Unterstützung von Öffentlichem WLAN, beispielsweise kostengünstig eingerichtet und rechtlich sicher betrieben durch “Frei Funk Dreiländereck“ in der gesamten Gemeinde (Gemeindehalle, Rathaus, Sportplatz, an Geschäften etc.).

Faire Beschaffungs- und Ausschreibungsrichtlinien sollen regionale, umweltverträgliche Produkte bevorzugen und ökologische und soziale Standards setzen. Bei öffentlichen Aufträgen sollte die